Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 46 (1989)

Heft: 10

Rubrik: Erfahrungen aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

100 g Tomaten	0,9–1 g
100 g Weisskraut	1,4–1,8 g
100 g Äpfel	0,8–1 g
100 g Aprikosen	0,8–0,9 g
100 g Bananen	1–1,3 g
100 g Birnen	0,4–0,5 g
100 g Erdbeeren	0,6 g
100 g Johannisbeeren	0,7 g
100 g Kirschen	0,8–1,2 g
100 g Trauben	0,7–0,8 g
100 g Erdnüsse	30,6 g
100 g Walnüsse	15–15,7 g

Wie wir der Tabelle entnehmen, sind alle Gemüse- und Obstarten sehr eiweissarm. Zudem fehlen den meisten die unentbehrlichen Aminosäuren. Achten Sie aber immer darauf, dass die Nahrung acht «essentielle Aminosäuren», die im Körper nicht selbst aufgebaut werden, enthält. Dort, wo Sie die Naturheilmittel oder Vollwertprodukte kaufen, wird man Ihnen sicherlich eine Tabelle über die Zusammensetzung der Nahrungsmittel besorgen. Geringe Unterschiede in den Angaben wird man in Kauf nehmen müssen.

Wie gefährlich ist die Eiweissüberfütterung?

Als einer der ersten war es Prof. Dr. Wendt, der auf die Folgen der Eiweissüberfütterung hinwies, und dies auch wissenschaftlich begründete, denn nicht nur Fett, sondern auch Proteine besitzen die schlechte Eigenschaft, sich bei hohem Verbrauch in den Blutgefässen, im Gewebe und in den Gelenken abzulagern. Da in allen zivilisierten Ländern eine Eiweissüberfütterung besteht, ist es sehr ratsam, die eiweissreiche Nahrung auf mindestens die Hälfte zu reduzieren, um die gefährlichen Folgen des zu grossen Eiweisskonsums zu vermeiden. Hält der erhöhte Eiweisskonsum über längere Zeit an, dann werden sich erhebliche Beschwerden einstellen, wie zum Beispiel die Arterienverkalkung mit Bluthochdruck, Bluteindickung mit der Gefahr einer Thrombose, einem Herzinfarkt oder Schlaganfall. Viele werden auch unter rheumatischen Beschwerden, einer Arthritis oder Arthrosen der Gelenke, zu leiden haben. Sehr schlimme Folgen können Zersetzungsgifte bei träger Verdauung nach sich ziehen. Solche Menschen klagen über ständige Kopfschmerzen, permanente Müdigkeit und starkes Schwitzen.

Dem Konsumzwang entgegenwirken

Regale und Verkaufstheken präsentieren eine grosse Auswahl an eiweissreichen Nahrungsmitteln und Delikatessen. Bevor Sie etwas davon in den Einkaufswagen legen, wägen Sie den gesundheitlichen Wert ab. Obwohl wir diese Bausteine zur Erneuerung der Zellen täglich benötigen, so sollte man doch sparsam damit umgehen und dies bedenken, wenn man ein schmackhaftes, eiweisshaltiges Gericht auf den Mittagstisch bringen will.

Versorgungsprobleme der Weltbevölkerung

Mit der rapiden Bevölkerungszunahme wird auch die Versorgung mit Eiweiss zu einem ernsten Problem. Zuviel Bodenfläche geht bei Futteranbau für Viehhaltung verloren. Wahrscheinlich wird man in Zukunft dem Anbau von Soja und ähnlicher eiweisshaltiger Erzeugnisse den Vorrang geben müssen. Gehen wir dieser Überlegung weiter nach, stossen wir letztlich auf den moralischen Aspekt der rein vegetarischen Ernährung, den der russische Dichter Tolstoi prägte:

«So lange es Schlachthäuser gibt,
wird es Schlachtfelder geben.» W.G.

Erfahrungen aus dem Leserkreis

Krebs – wie findet man einen für biologische Therapien zugänglichen Arzt?

An Krebs zu erkranken ist bei weitem noch kein Todesurteil. Nach einer Operation leben die einen Patienten so wie bisher, während sich die anderen besorgt fragen, wie es wohl weitergehen soll. Man muss sich grundsätzlich, wie ich es in meinem Buch «Krebs – Schicksal oder Zivilisationskrankheit?» beschrieben habe, bewusst

sein, dass Krebs kein lokales Leiden ist, das sich auf die Geschwulst beschränkt, sondern eine allgemeine, chronische Erkrankung des gesamten Organismus. Jahre oder gar Jahrzehnte gehen dem Krebsgeschehen voraus, das durch schädigende Einflüsse hervorgerufen wird, wie wir sie heute alle kennen, einschliesslich seelischer Belastungen und Dauerstress. Diese ungünstigen Faktoren summieren sich im Laufe der Jahre zu einer enormen Belastung, die eben die Krebserkrankung auslösen kann. Die Geschwulst ist demnach die sichtbare und sicherlich letzte Erscheinungsform dieses Leidens. Logischerweise müssen wir jetzt den Spiess umdrehen und all das unterlassen, was wir vorher falsch gemacht haben. Dies betrifft vor allem unsere denaturierte, zerkochte und eiweissreiche Ernährung. Manche Patienten erhoffen sich ein Wundermittel, irgendeine geheimnisvolle Pflanze, die den Krebs heilen könnte. Ich habe immer wieder betont, dass es solche einfachen Mittel gar nicht geben kann, denn Krebs ergreift den ganzen Körper im Sinne eines ungesunden Säfteverlustes. Wir müssen also mit unserer Lebensweise von vorne beginnen und unseren Lebenswagen auf ein anderes Gleis fahren lassen.
Den meisten Patienten ist es kaum bekannt, dass es ausser der schulmedizinischen Krebsbehandlung auch eine vielversprechende biologische Behandlung vor allem als Krebsnachsorge gibt. Alle Therapien hier aufzuzählen hätte wenig Sinn, denn die Behandlung richtet sich nach dem jeweiligen Krankheitsbild.
Dazu bedarf es aber eines erfahrenen Arztes, der diese biologischen Therapien durchführt und den Patienten betreut.

Einen solchen Arzt fand Frau Ch. B. aus B. für ihre Schwester, die an Krebs erkrankte. Sie schreibt uns:
«Ich weiss gar nicht, wie ich Ihnen für Ihre wunderbare Information danken soll. Ich habe sie gleich an meine Schwester weitergegeben und mich auch schon nach dem biologischen Arzt erkundigt. Ich habe das Schreiben fotokopiert, damit es auch noch für andere Menschen, die es brauchen, verwendet werden kann.»
Woher bekommen wir aber die Adresse eines solchen Therapeuten? Für unsere Leser in Deutschland ist es sehr einfach. Sie rufen telefonisch die «Gesellschaft für biologische Krebsabwehr e. V., Hauptstr. 27, D-6900 Heidelberg, Telefon 06221/161525» an, und unter Angabe der Postleitzahl und Adresse bekommen sie kostenlos eine Liste von Ärzten und auch Kliniken in der Nähe ihres Wohnortes. (Leider besteht eine solche Möglichkeit in der Schweiz – noch? – nicht). Ausser diesen Therapien, die der Stärkung der körpereigenen Abwehrkräfte und der Verbesserung der Körpersäfte dienen, können Krebspatienten auch mit Frischpflanzenauszügen, beispielsweise aus Echinacea, Viscum album, Petasites und einigen homöopathischen Mitteln die Situation verbessern.
Aber wie gesagt, muss bei einer Krebserkrankung eine allumfassende Therapie vorgenommen werden, die auch die gesamte Lebensweise und die Ernährung des Patienten einschliesst, denn ohne diese kann es keine Krebsheilung geben.

Erweiterte Wirkungseffekte des Heuschnupfenmittels Pollinosan

Von verschiedenen Seiten haben wir schon die erfreuliche Mitteilung erhalten, dass Pollinosan, eigentlich als spezifisches Heuschnupfenmittel gedacht, auch bei verschiedenen anderen Allergien mit Erfolg eingesetzt werden kann.
Eine Bestätigung dieser erweiterten Wirkung erhielten wir von Frau M.Sch. aus J. Einleitend mit der Bemerkung: «Bericht, den Sie bitte in den ‹Gesundheits-Nachrichten› veröffentlichen wollen», schreibt uns Frau Sch. in ihrem Brief über die Erfahrung:
«Das bekannte Heuschnupfenmittel Pollinosan hat wahrscheinlich eine noch viel breitere Wirkung als bisher angenommen. Ein Jahr nach meinem 40. Geburtstag hatte ich im Juli plötzlich einen eigenartigen Ausschlag an der Stirn, den Augenbrauen

und dem Kinn. Es juckte, schmerzte und war auch angeschwollen. Die Augenlider waren am Morgen überhängend, wahrscheinlich Ödeme.
Nachdem ich über vier Wochen eine Nahrungsaufnahme-Tabelle strikte aufgezeichnet hatte, stand für mich fest, dass es etwas mit Säure zu tun hatte. Also liess ich beim Hausarzt Hauttests machen. Resultat: Allergie auf Fruchtsäuren, roten Wein, Salami. Nicht einen Tropfen Zitronensaft (auch nicht im Gebäck) vertrug ich mehr. Das ausgestellte Rezept, Cortisontabletten und -creme warf ich in den Papierkorb, da ich mit den nicht ungefährlichen Medikamenten keine kurzfristige ‹Heilung› erzwingen wollte. Zuerst versuchte ich einen Erfolg mit den von einem Naturarzt verschriebenen Antimonium-crudum-C-30-Kügeli herbeizuführen, was nur teilweise gelang. Eine Kur mit Pollinosan, sechs Wochen lang eingenommen, brachte den ersehnten Erfolg. Nun bin ich schon vier Jahre von der Allergie befreit.
Wenn ich ausnahmsweise ein Glas roten Wein trinke, nehme ich vorher und nachher Pollinosan, und so vertrage ich ihn jetzt auch.
Einen Rat möchte ich an alle weitergeben. Wenn Sie mit einer Allergie zu kämpfen haben, probieren Sie es doch mit diesem wunderbaren Mittel, denn jede Allergie hat mit einer nicht sehr gut arbeitenden Leber zu tun, und diese Bitterstoffe sind sehr gut.»
Damit endet der Brief von Frau Sch. noch nicht.
Wiederum mit der Überschrift: Bioforcecreme, die Creme für alles, berichtet sie:
«Seit ich Bioforcecreme kenne, wende ich sie für alles mögliche an. Wenn die Nasenflügel vom Schnupfen gerötet oder verkrustet sind, so gibt es nichts besseres als öfters diese Creme einzureiben, es brennt zuerst ein wenig, doch die Entzündung ist schnell weg und es gibt auch keine Rufen mehr.
Bei verstopfter Nase hilft diese Creme auch vorzüglich. Mit dem Finger ganz wenig, so hoch wie möglich, den Naseninnenwänden entlang einstreichen, der Schnupfen klingt rascher ab, die Nase wird nachts freier zum Atmen.
Bei der Säureallergie (wie vorgehend beschrieben) benützte ich auch diese wunderbare Creme, der Juckreiz war weg.»
Und zum Schluss gibt Frau Sch. unseren Lesern den Rat, was zu machen sei bei Fusspilz:
«Wenn Sie Fusspilz haben, nehmen Sie sofort für lange Zeit Brennesselkalk (Urticalcin) ein, baden Sie Ihre Füsse täglich 2mal in stark verdünntem Molkosanwasser, trocknen die Füsse (auch zwischen den Zehen) gut ab, salben die Füsse mit der Bioforcecreme dünn ein. Das Leiden wird nach einiger Zeit weg sein.»
Sie fügt ihrem Brief noch eine Bemerkung hinzu:
«Wenn Sie die Salatsauce bisher mit Cenovis gewürzt haben, leisten Sie sich eine Tube Herbaforce, diese Kombination von Gewürzen ist traumhaft gut.»
Wir danken an dieser Stelle Frau Sch. für ihre Mühe, unseren Lesern wertvolle Hinweise gegeben zu haben und ermuntern alle, die ähnliche Erfahrungen mit Naturheilmitteln gemacht haben, uns zu schreiben.

Wallwurz und Kreosotbusch – zwei wirksame Naturheilmittel

Eine gute Erfahrung machte Herr G.M. aus A. mit diesen beiden Heilkräutern, über die er uns berichtet:
«Nach langer Zeit will ich wieder mal von mir was hören lassen, und zwar mit einer guten Nachricht.
Von Juni bis September 1988 hatte ich an der rechten Hand, zwischen dem Zeigefinger und dem Mittelfinger, im Weichteil ein Ekzem. Mein Hausarzt behandelte mich sechs Wochen lang auf ein Geschwür. Es wurde aber nicht besser, trotz Anwendung aller chemischen Salben. Zuletzt sagte er: ‹Jetzt müssen wir operieren›. Davon wollte ich aber nichts wissen.
Und so holte ich mir die ‹Gesundheits-Nachrichten› bis zum Jahre 1971 hervor, denn so lange beziehe ich diese schon. Ich fand in vielen Exemplaren die Symphosan-Wallwurz beschrieben. Nach einer Woche Anwendung mit Wallwurz-Tinktur und

nachts mit Knoblauch-Umschlägen war mein Ekzem nach zirka drei Wochen ziemlich abgeheilt. Und bis zum heutigen Tage ist es nicht mehr wiedergekommen. Innerlich nahm ich 3mal täglich 20 Echinaceatropfen und 3mal täglich eine Kapsel Petaforce.»

Wallwurz, auch Beinwell und mit dem lateinischen Namen Symphytum officinale benannt, wird ausschliesslich äusserlich angewendet, wie beispielsweise bei schlecht heilenden Wunden, Unterschenkelgeschwüren aber auch bei bestimmten Arten von Ekzemen, wie aus der Erfahrung von Herrn M. hervorgeht.

Als Einreibemittel eignet sich Symphytum auch bei Neigung zu Krampfadern und gegen Beschwerden rheumatischer Art.

Über den Kreosotbusch (Larree mexicana) wird in dem Buch «Die Natur – als biologischer Wegweiser» unter anderem berichtet: «Beim Kreosotbusch handelt es sich um eine Heilpflanze, die hauptsächlich von den Indianern hoch verehrt wurde. Sie verdient, mehr beachtet zu werden. Wenn die Indianer auf der Lunge oder in den Bronchien Störungen verspüren, trinken sie Kreosotbuschtee. Auch zur Vorbeugung verwenden sie diesen Tee, um Katarrhe zu verhindern. Gegen Altersbeschwerden in den Gliedern soll der Tee ebenfalls helfen.»

Aber auch Herr G.M. aus A. machte mit diesem Tee eine gute Erfahrung:

«Eine zweite Erfahrung machte ich im Oktober 1988. Ich hatte damals einen fürchterlichen Husten, den ich nicht losbrachte. Ich ging zu einem guten Homöopathen. Er untersuchte mich gründlich und sagte mir, Ihr rechter Lungenflügel ist ganz verschleimt, wie können Sie bloss noch Luft bekommen.

Dann holte ich mir Ihr Buch ‹Die Natur – als biologischer Wegweiser›. Auf Seite 235 las ich über Kreosotbuschtee. Ich wandte ihn so wie beschrieben an. Abends ein halber Liter Tee mit 20 Tropfen Echinaforce. Diesen Tee nahm ich von Ende Oktober 1988 bis Mitte Februar 1989 und der Husten war weg. Ich nahm auch zwischendurch noch Zwiebelsaft, der mir auch gut half.»

Leser helfen Lesern – diesmal mit Thymian

Frau H. S. aus W., eine begeisterte Anhängerin der natürlichen Heilweisen, berichtet unseren Lesern eine interessante Erfahrung aus der «Apotheke der Natur», nämlich über die Wirkung des bekannten Thymians.

Ihren Brief wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten.

«Nachdem ich nun schon einige Monate A. Vogel's ‹Gesundheits-Nachrichten› erhalte, muss ich sagen, dass ich jede Nummer mit Spannung erwarte. Da die Leser aufgefordert werden, ihrerseits ihre Erfahrungen dem Verlag mitzuteilen, um eventuell anderen helfen zu können, möchte ich Ihnen folgendes bekanntgeben:

Hin und wieder nahm ich im Sommer an Kräuterwanderungen teil, die mir viel Freude bereiteten. Auf einer dieser Wanderungen sagte mir die ‹Kräuterfrau›, dass Quendel (wilder Thymian) ein hervorragendes Mittel sei, um die Schmerzen bei Rheuma, Arthritis, Arthrose und so weiter loszuwerden. Und hier das ‹Rezept›:

Man kaufe im Reformhaus ein Tütchen Quendel und koche diesen Quendel auf kleiner Flamme 25 Minuten lang in einem Liter Wasser (kalt aufstellen), giesse die Brühe durch ein Sieb ins Badewasser und bleibe etwa 10 Minuten in der Badewanne. Keine Seife verwenden. Die ätherischen Öle des Quendels ziehen langsam in die Knochen ein und vertreiben die Schmerzen. Zwei Bäder pro Woche sind ratsam. Nach vier Wochen sind die Schmerzen überwunden. Dann genügt noch ein Bad pro Woche. Ich muss ehrlich sagen, dass ich einigen Zweifel darüber hatte, doch wie gross war mein Erstaunen, als eine Bekannte, die heftige Schmerzen in der Hüfte hatte, einen Stock benutzte und Spritzen vom Arzt bekam, auf meinen Rat hin diese einfache Kur durchführte und tatsächlich ihre Schmerzen los wurde, keine Spritzen mehr brauchte und ohne Stock wieder einwandfrei gehen konnte! Nun werden viele sagen, dass sie nicht mehr in eine Badewanne hineinkommen. Da kann man sich mit Quendelumschlägen – zum Beispiel auf die Knie

während der Nacht – sehr gut helfen.» Die wohltuende Wirkung von Kräuterbädern wird im Gesundheitsbuch «Der kleine Doktor» ausführlich beschrieben, und zwar im Kapitel «Das Sitzbad und seine Heilwirkung».

Gewalt gegen Wehrlose

Sicherlich hat obengenannter Artikel in den «Gesundheits-Nachrichten» vom August 1989 eine gute Aufnahme bei unserer Leserschaft gefunden, denn es ging uns um die Aufklärung über den Missbrauch von wehrlosen Tieren für unnötige Tierversuche.
Als positives Echo auf diesen Artikel erhielten wir von Herrn A. K. aus F. einen Brief, den wir unseren Lesern gerne unterbreiten wollen. Herr K. schreibt uns folgendes:

«Mit dem Aufsatz ‹Gewalt gegen Wehrlose› spricht der Autor W. G. aus meinem Herzen.
Es ist wirklich grauenhaft, zu welchen Greueltaten der Mensch gegenüber Tieren, die ebenfalls Geschöpfe Gottes sind, aus reiner Habsucht und Arroganz fähig ist. Ich muss mich oft fragen, ob diese ‹Wissenschaftler› der Kosmetikindustrie überhaupt noch Menschen sind, die anderen Lebewesen, die Schmerz und Leid genauso empfinden wie wir, das antun können. Vielleicht haben sie bei ihren ‹wissenschaftlichen Untersuchungen› sogar noch eine Genugtuung dabei?
Aber nicht nur das, meine Frau hat einmal von der Drogerie eine Probepackung einer besonders wirksamen Creme bekommen. Auf der beigelegten Reklameschrift war zu lesen, dass dieses Präparat durch den ‹Placentalen Wirkstoff› die hervorragende Eigenschaft gegen Faltenbildung habe.
Nach einer genauen Erkundigung, woraus dieser besondere Wirkstoff gewonnen werde, hat sich herausgestellt, wie befürchtet, aus der Nachgeburt von Menschen.
Von einem anderen Kosmetikhersteller ist bekannt geworden, dass er nicht einmal davor zurückschreckt, aus den bei Abtreibungen gewonnenen Embryos, Verjüngungs- und Zellregenerationscremen anzubieten. Hier wird die aktive Substanz ‹Embryonaler Wirkstoff› bezeichnet.

Leider gehen heute viele Damen für ihr äusserlich schönes, attraktives und jugendliches Aussehen soweit, dass nicht nur Tausende von Tieren zu Tode gequält werden, sondern sie pflegen sich sogar manchmal mit Präparaten, die aus den toten Körperchen ihrer eigenen Babys gewonnen werden.

Aber die Natur lässt sich nicht verspotten und so manche mit perfektem Make-up gepflegte Dame muss nach einigen Jahren erkennen, dass ihre Haut matt, unfrisch und durch den unvernünftigen Gebrauch der vielen nichtbiologischen Kosmetikas unansehnlich geworden ist, so dass sie nicht einmal mehr bei Nacht ohne ‹Verputz› auf die Strasse gehen kann.
Hat eine so bösartige Gesellschaftsordnung überhaupt noch eine Lebensberechtigung?

Man darf sich nicht wundern, wenn eines Tages eine solch perverse Generation von der Oberfläche des Erdbodens hinweggetilgt werden wird.
Bei der Auswahl von Kosmetika soll jede vernünftige Frau die Augen aufmachen und genau überlegen, welche sie verwenden möchte, um nicht an den grauenhaften Tierversuchen mitschuldig zu sein.»

Bevor Sie, liebe Leser, irgendein kosmetisches Präparat oder ein Pflegemittel für Ihren Haushalt kaufen, erkundigen Sie sich beim Tierschutzverein, ob der Hersteller Substanzen verwendet, die aus dem Tierversuch stammen, oder ob er selbst Tierversuche durchführt. Wenn dies, aus welchen Gründen auch immer, nicht in Erfahrung gebracht werden kann, dann steht Ihnen eine grosse Auswahl biologischer Präparate, die aus naturbelassenen Grundsubstanzen hergestellt werden, zur Verfügung. Solche Produkte sind nicht nur ein gesundheitlicher Vorteil für Sie persönlich. Auch unsere Mitgeschöpfe, die Tiere, werden dadurch vor grausamen Versuchen geschützt.

Vielseitige Anwendung von Symphytum

Über Symphytum, im allgemeinen auch als Beinwell oder Wallwurz benannt, haben unsere Leser schon einiges erfahren.
Nun erreichte uns ein Brief von Frau S. L. aus T., die uns über ihre Anwendung von Symphosan berichtet:
«Ich selbst gebrauche Symphosan schon bald 25 Jahre lang. Letztens massierte ich jeden Abend zwei Hühneraugen mit Symphosan. Nach zwei bis drei Wochen waren die Hühneraugen und roten Flecken weg.
Ich gebrauche nun abwechselnd Symphosan und Echinaforce. Es erfrischt die müden Beine.
Man kann es auch zum Einreiben steifer Finger verwenden. Drei heilte ich mit Symphosan.
Bitte das an die ‹Gesundheits-Nachrichten› weiterleiten zu wollen.»
Schon Hildegard von Bingen verwendete bei Kranken pulverisierte Beinwellwurzeln für Breiumschläge bei Geschwüren, Venenentzündungen, Knochenerkrankungen und vielen anderen Beschwerden, denn die Anwendungsmöglichkeiten des Symphytum sind sehr gross. Die Erfolge waren nicht zu übersehen, sonst hätte Symphytum nicht seinen guten Ruf über Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag bewahrt.
Zu bemerken wäre noch, dass dieses Heilmittel nur äusserlich angewendet wird.

Zittern der Hände

Vor allem ältere Menschen sind von nervlich bedingtem Zittern betroffen, und es ist nicht so leicht, dieses abzustellen oder wenigstens zu lindern. In bestimmten Fällen kann man mit Naturmitteln einiges erreichen, wie dies aus dem Brief von Frau M.W. aus Z. hervorgeht.
«Laut Diagnose des Neurologen beruht das Zittern auf einer Familien-Veranlagung. Zur Behandlung erhielt ich vom Arzt Tabletten, wovon ich täglich 1 1/2 Tabletten nehmen musste. Wie der Neurologe mir sagte, haben diese jedoch nur einen dämpfenden und keinen therapeutischen Einfluss.
Gleichzeitig nahm ich die von Ihnen empfohlenen Tropfen und zwar Vinca minor, Ginkgo biloba, Plumbum aceticum und Hyoscyamus D4.
Heute nach sechs Monaten nehme ich täglich weiter die aufgeführten Tropfen, jedoch nur noch eine halbe Tablette der vom Arzt verschriebenen Arznei. Ich zittere praktisch nicht mehr, ausser bei einer ganz ungewöhnlichen Wetterlage oder einer ausserordentlichen Stresssituation. Beides trifft aber selten zu.
Der Kurerfolg ist demnach eindeutig auf Ihre Tropfen zurückzuführen!
Meine Dankbarkeit für Ihre Hilfe ist kaum in Worten auszudrücken.
Ich hoffe, dass Ihnen meine Darlegungen für Ihre ‹Erfahrungen aus dem Leserkreis› dienen können.»
Wichtig ist natürlich eine ruhige Lebensführung ohne Aufregung und Stress.

VORANZEIGE

A. Vogel spricht am 7. November 1989, um 20 Uhr im Hotel Kreuz in Jona, über das Thema: «Über 60 Jahre Naturheilkunde».

NEU!

Ab sofort sind in den Apotheken in Österreich folgende Bioforce-Produkte erhältlich:
Avenaforce
Weizenkeimöl-Kapseln
Löwenzahntropfen
Knoblauch-Kapseln
Kerbeltropfen
Basilikumtropfen

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Einladung: Öffentlicher Vortrag/Diskussion.
Dienstag, 17. Oktober 1989, 19.45 Uhr
im Vereinshaus Glockenhof, Sihlstrasse 33, Zürich

Thema: Stärkung unseres Immunsystems (2. Folge).
Sind wir uns der eigenen Kräfte bewusst?